

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Kommt einer in die Gaststube, bestellt ein Bier und eine Semmel. Die Serviertochter bringt einen Teller mit drei Semmeln. Er isst sie und bestellt nochmals drei Semmeln.

Als es ans Bezahlen geht, sagt die Serviertochter: «Also, hätten wir gehabt ein Bier und sieben Semmeln. Übrigens: Wenn Sie wieder einmal Durst haben, kehren Sie am gescheitesten beim Bäcker ein.»

Der Tanzlehrer im Kurs für Erwachsene zu einem Teilnehmer lobend: «Sie machen gute Fortschritte, bis jetzt trampelten Sie Ihren Partnerinnen stets auf die Füße, aber heute trampeln Sie manchmal schon daneben.»

Der Oberkellner: «No en Wuntsch de Härr?» — Der Gast: «Jo, chönd Sie mer d'Rächnig flambiere?»

Komponist Johannes Brahms auf die Frage, warum er nicht heirate: «Die Tatsache, dass man ab und zu Durst hat, ist noch kein Grund, sich ins Wasser zu stürzen.»



Der Religionslehrer: «So, liebe Kinder, heute erzähle ich euch von der Erschaffung des Menschen.» Da streckt ein Bub auf und sagt: «Sie, das haben wir schon in der Sexualkunde gehabt!»

Auf die Frage der Polizei, wie es zur Prügelei gekommen sei, antwortet der Befragte: «Also, ich bin in de Telefonkabine und rede mit miner Bruut. Uf eimol macht ein Türen uuf und rüsst mich us de Kabine.» «Und doo händ Sie eso brutal zuegschlage?»

«Nei, erscht schpööter, wo dä Kärli au no mini Bruut us de Telefonkabine usezoge hät.»

Der Richter: «Hat der Angeklagte noch etwas zu seiner Verteidigung anzuführen?»

Der Profi-Kriminelle: «Habe ich, nämlich: Ich bitte höflich, die Jugend und die Unerfahrenheit meines Anwaltes zu berücksichtigen.»

Der Schlusspunkt
Wohngeschichte der Menschheit: Von der Steinzeithöhle zum Atombunker.

Im Nebelspalter-Verlag erschienen



Hans Moser

Medizynisches

Eine heitere Mixtur von Humor Medicus

80 Seiten Cartoons, broschiert
Fr. 12.80

Nur mit dem Titel hat Hans Moser – dem Kalauer zuliebe – gemogelt, denn die über sechs Dutzend in diesem Büchlein gesammelten Zeichnungen mögen satirisch oder sarkastisch oder ironisch sein; sie sind aber keineswegs als verletzend zynisch zu empfinden – höchstens vielleicht von einem Leser, der gerade an starken Zahnschmerzen leidet. Auch in solchen Fällen soll ein entspannendes Lächeln Wunder wirken.



Bei Ihrem Buchhändler erhältlich